



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue Texte zur Bibelverdeutschung des Mittelalters

Vollmer, Hans

Potsdam, 1936

a) Die Reimbibel des Pfaffen Kōnemann

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68384)

kommen eine Reihe von Fragmenten zu Rudolfs Weltchronik und anderen Dichtungen, sodann Proben aus einer bisher unbeachteten Reimbibel in einer Meininger Handschrift (um 1400), von IV Regum bis zu den Makkabäerbüchern reichend.

a

Die Reimbibel des Pfaffen Rönemann.

In Verbindung mit Hans Vollmer von Ludwig Wolff.

Auf zwei Pergamentblättern, die nach ihren Schriftzügen schwerlich vor 1300 anzusehen sind, ist ein ostfälischer Bibelauszug in Reimen, der stark auf das Geschichtliche gerichtet ist, in Bruchstücken auf uns gekommen. Sie sind zweispaltig beschrieben und finden sich jetzt getrennt in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel¹ und im Stadtarchiv zu Hildesheim². Edward Schröder hat ihre Zusammengehörigkeit erkannt; wie er in einer Notiz der *Z. f. d. A.* 70, S. 280 festgestellt hat, stammen sie aus ein und derselben Handschrift, und jeder, der die Blätter nebeneinander sieht, wird das bestätigen. Wie ich selbst beim ersten Lesen sah und in der *Z. f. d. A.* 71, S. 103 ff. in Kürze dargetan habe, verrät die Dichtung sich mit unverkennbaren Eigenzügen als ein Werk des Pfaffen Rönemann, der durch den lange geschätzten Kaland und den Wurzgarten Mariens bekannt ist.

Das Wolfenbütteler Doppelblatt, das mit den beiden Außenseiten aufgeklebt gewesen ist, enthält Stücke aus dem Deuteronomium und dem Liber Josue und Judicum. D. v. Heinemann hat daraus *Z. f. d. A.* 32, 70 ff. die beiden Innenseiten abgedruckt, die ihm allein lesbar schienen. Das Hildesheimer Doppelblatt enthält Teile aus Esdras und Jsaia; K. Guling hat es in *P. B. Beitr.* 14, S. 122 ff. vollständig, aber nicht ohne Fehler und Versehen abgedruckt. Einige Angaben, die sich in den überlieferten Teilen der Dichtung finden, lassen erkennen, daß auch Daniel, Maccabäer und Job behandelt waren und auch das Neue Testament an die Reihe kommen sollte: es sind wirklich die Bruchstücke einer Reimbibel. Aber es ist doch durchaus keine fortlaufende Übertragung des Bibeltextes, sondern eine Auswahl, die mit legendarischen Erweiterungen und Glossen, z. B. Mahnungen an den Leser (*Wolfenb.* 1, B. 58, *Hildesh.* 1, B. 127) untermischt ist. Sie gleicht darin unseren Historienbibeln, und deren beherrschendes Muster, die *Historia scholastica* des Petrus Comestor, hat dem Verfasser neben der Bibel vorgelegen; darauf weist nicht nur manches im Inhalt und Wortlaut, sondern auch in der Anordnung, so, wie H. Vollmer hervorhebt, die Behandlung des Daniel vor Esdras (*Hildesh.* 1^{er} B. 52 f.). Auch die Auswahl aus den Sprüchen des Jsaia ist mit dem Prosaauszug aus den Propheten zu vergleichen, wie er sich vor allem in der Gruppe III b der deutschen Historienbibel findet und von H. Vollmer im 3. Bande der „Materialien zur Bibelgeschichte“ (1927) herausgegeben ist. Jedoch greift Rönemann zu anderen Worten (nur Jsaia 10, 1—3 kehrt wieder), und die Auswahl ist weit knapper.

Das rein Stoffliche spielt in diesem Werk zwar eine ziemlich starke Rolle, wesentlich stärker als zumal im Wurzgarten, aber dennoch hebt es sich durch die Freiheit in der Auswahl und Anordnung des Stoffes und durch dichterische Einzelheiten von manchen Reimereien gleichen Gegenstandes ab. Man beachte etwa, wie es bei der Ermordung des schlafenden Sisera durch Jael heißt, *Wolfenb.* Bl. 2^v B. 15 f.:

¹ Signatur: Nov. 404. 9. (1).

² Signatur: Handschr. die Altstadt betreffend Nr. 275.

Dvs wart slap vnde dot
By eyinander husghenot

(Judic. 4, 21 in der Vulgata bot allerdings das Vorbild).

Bl. 1^r und Bl. 2^v des Wolfenbütteler Bruchstücks sollten, wie D. v. Heinemann gesagt hat, bis auf wenige Worte unlesbar sein. Als mir die Herzog-August-Bibliothek das Blatt auf meine Bitte zu längerer Benutzung nach Göttingen sandte, konnte ich feststellen, daß doch sehr viel zu entziffern war, wenn man nur die nötige Zeit und Mühe dafür aufwandte. Zu dem gleichen Ergebnis kam H. Bollmer, der sich unabhängig von mir daran gemacht hatte. In liebenswürdigster Weise hat er mir sein gesamtes Material zur Verfügung gestellt, seine eigenen Lesungsergebnisse und Beobachtungen und dazu sehr gute photographische Aufnahmen, die er sich im Hamburger Staatsarchiv und im Palimpsest-Institut zu Beuron hatte herstellen lassen. Natürlich haben wir an manchen Stellen das Gleiche gelesen. In anderen Fällen kam ich durch die Bemühungen Bollmers zu Ergänzungen und Berichtigungen (so Bl. 1^r B. 3, 4, 15, 16, 22, 26, 37, 58, 64, 65; Bl. 2^v B. 75, 76, 79, 89, 97, 98, 106, 107, 111, 112, 118, 121, 122, 133). Dazu erwiesen sich die Photographien als sehr nützlich und halfen an Abschnitten, die bis dahin hartnäckig der Entzifferung widerstanden hatten. Erschwerend und irreführend ist es öfter, daß die Buchstaben der andern Seite häufig stark durchscheinen. Da das Blatt für die Verwendung im Bucheinband beschnitten ist, sind auf Bl. 2^{va} nur die Schlußteile aller Verse erhalten (wie sie auf Bl. 2^{vb} verloren sind), und ebenso fehlt überall die unterste von den 36 Textzeilen, welche jede Spalte zählte (vgl. das Hildesheimer Blatt); auf Bl. 2^{vb} ist auch von Zeile 35 nur die obere Hälfte erhalten, und bei 2^{va} fehlen durch Verlust der Ecke auch Zeile 33—35.

Ich lese hiernach folgendes¹:

1^a Deme volke al gheme[.]
..... [i]sprak her Moyses[.]
..... der menheyt
. ch w... dyne herdicheyt
5 Den [vngherichte]den hals
Dv wa[re]st wider ghot mals
Al myne zit dar here
Also w[ir]st[u] noch mere
Dar na[ch] mynem leuene
10 Wyder ghot noch strebene
Des ist myn herze swar
Audite celi quid loquar

. e hym[e]le horet dort
Dv erde hir myne wort
15 [I]ch zelle vch zo zughe
[Df . cht] . . ch ist eyn lughe
In dessen salmen ist gescreuen
Daz be[n] ioden ist bekleven
[Wn] dar[by] of noch beka[nt]
20 . . . en den ghelarden [ant]
Her M[oh]ses goddes degghen
Ghap sinen segghen
Den [I]srahel[es] slechten hyrna
[W]n [v]o[r] zo berghe da

¹ Unsicheres steht in Klammern. Die Abkürzungen des rot geschriebenen und glatt lesbaren lat. Textes sind aufgelöst. Die Absatz- und Merkzeichen am Rande sind durch fetten Anfangsbuchstaben angedeutet.

1 Man liest zunächst „ghemeit“, aber die scheinbare t-Zunge ist wohl ein runder Fleck von etwas abweichender Färbung, und der Schaft biegt unten nicht wie beim t nach rechts um, sondern ist gerade heruntergezogen wie beim n: „ghemen“. Schwierigkeiten macht bei beiden Lesungen der Reim in 1 und 2. 4 Vers: Ich weiz.

13 Vers: Ge. 16 Vers: Of ichtesich? 19/20 bekam: sam, allenfalls denkbar, ist ungläubhaft, denn die Hf. hat immer: quam. Der Anfangsbuchstabe des Reimworts B. 20 hat deutlich Oberlänge, auch der zweite Buchstabe setzt hoch ein wie das a mit seinem hohen Dach in dieser Schrift.

25 vil ho
 . . vor v[*f*] den berck Rebo
 Des hoghe hehz pha[*g*]a
 [M]ach g[*h*]oddes worden he [be]sa
 [C]hanaan vñ al [s]yn [l]a[*n*t]
 30 . . star[*f*] dar na zo hant
 . . der heizet [Mo]a
 z blef [be] [da]
 [Z]ich wene van den schulden
 Daz de ioden lichte vulden
 35 [Z]n an beden vor ghot

 1^{rb} Nach Moyses dode
 Wart neyn prophete gode
 So hemlik noch so vrunt
 Dat munt spreke wider munt
 40 Vñ ghot seghe zougen
 Myt oughen zon oughen
 Deuteronimus hat hir ende
 Dyn andacht ich nu wende
 Zo den sunderliken stude
 45 De ich hir wil by ruden
 It hz zo eyner [e]re
 Moyses de mere

Sprat eyner zit also
 Deme ioden volke zo
 Caue ne quando obliuiscaris Pacti
 domini dei tui quod pepigit tecum
 quia dominus deus tuus ignis con-
 sumens est. deus emulator
 50 Israhel do mynen rat
 Vñ vlichich beware dat
 Daz du nymber vz dem mote
 Gazeft ghoddes ghote
 Vñ sijn louede zo dir
 55 An vrütschap hore myr
 Dyn ghot ist so swinde
 Sam eyn vur daz slinde
 Aldus solen noch hute
 Alle cristene lute
 60 Goddes louede bedenken
 Vñ dar van nicht wenken
 En propono vobis in conspectu vestro
 hodie benedictionem et maledictio-
 nem. Benedictionem si obedieritis
 mandatis domini dei vestri que ego
 hodie precipio vobis. Maledictionem

Hier schließt sich der von D. v. Heinemann mitgeteilte Text von Bl. 1^v an. Die Nachprüfung an der Hf. ergibt nur 1^{va}, unterste Zeile, sortitur (nicht sortitum), 1^{vb}, 3. 1 connominatus (nicht nominatus), 3. 2 Iesus (nicht Iesu), 3. 17 ostensione (nicht ostensicione!). Ferner steht neben B. 25 am Rande ein Verweisungszeichen (×): der ausgelassene Vers war also, wie man anzunehmen hat, am abgeschnittenen Unterrande nachgetragen.

Die Arbeitsweise des Dichters läßt sich deutlich verfolgen. Zu B. 1 ff. vgl. Deuteron. 31, 30. 27. 29; B. 12 ff. Deuteron. 32, 1; B. 21 ff. Deuteron. 33, 1; 34, 2—6. Man vgl. aber die Historia scholastica (Materialien zur Bibelgeschichte v. S. Bollmer II 1). Chanaan B. 29 ist nur dort genannt (S. 295; vgl. den dortigen Wortlaut auch zu der engen Verknüpfung des Segens mit dem Aufstieg auf den Berg), und dort fand der Dichter auch die Begründung für die geheimnisvolle Bestattung Mose an unbekannter Stelle (S. 296). Auch für B. 36 ff. (Deuteron. 34, 10) war offenbar der Text der Hist. schol. mit dem Zusatz id est adeo familiariter der Ausgangspunkt. Eigener Zielsetzung des Dichters entspringt, wie es scheint, der folgende Abschnitt mit dem Zurückgreifen auf die „sunderliken stude“, die er einschalten will: Deuteron. 4, 23a. 24; 11, 26—28; 16, 19b c.

Aus der Historia scholastica ist dann wieder die Erklärung für den Namen des Buches Josua entnommen; die fehlende Zeile 1^{va} unten ist danach zu ergänzen: quia et Iesus dictus est. Nam Iosue (vgl. Hist. schol. magistri Petri Comestoris, Paris. Iohannes Frelon 1513). Die Kapitelangaben weichen ab.

Bl. 2 versetzt uns ins Buch der Richter. Am Abdruck der Vorderseite, Spalte a sind bei Heinemann nur ein paar Kleinigkeiten zu berichtigen (z. T. nach Hin-

40 Dies: tougen!

weisen Vollmers): B. 1 vordorben (nicht verdorben); 4 Van (nicht Von); 27 yn (nicht in). Unter B. 34 ist noch, im oberen Teil erhalten, der Vers „Seven iar zo vorn“ zu lesen. Dadurch muß sich die Verszählung im folgenden um 1 verschieben. Ich gebe die Ergänzungen und Berichtigungen hier aber mit den Verszahlen Heinemanns. Auf Bl. 2^{rb} lese ich: B. 35 God[b]; 36 Myt vlyze; 38 sande synen (ein Stück des n erhalten); 40 yn, dann noch Buchstabenansatz des nächsten Wortes (v?); 43 beghan; 47 vorstore; 48 vor, ohne unmittelbare Verbindung zum folgenden; 49 syn ere a; 55 he va (ein Teil des a erhalten); 64 des nachtes a (Anfang des a erhalten); 65 was g; 66 solde al (al aus den erhaltenen Oberteilen zu erschließen); 67 Des was; 68 Syn vol (ein Stück von der Oberlänge des l erhalten); 69 By w (es folgt e oder v).

Der Dichter behandelt die Erzählung von Jael, Sisara und Barac (2^{ra}), vgl. zu B. 1—16 Judic. 4, 16. 17. 21, zu B. 17—27 Judic. 4, 7. 8. 24; 5, 12. 21. 31. Man sieht bei B. 10 ff., daß die Bibelstelle den Versen näher steht als die Hift. schol., wo die Worte *soporem morti consocians* (15f.) fortgelassen sind. Dafür wies die Hift. schol. wie die Dichtung (B. 18f.) bei der Erzählung vom Tode Sisaras ausdrücklich darauf hin, daß sich hiermit die Weissagung der Delbora erfüllt habe (Materialien II 1, S. 324), und dort fand sich auch die Angabe, daß die Juden nun 40 Jahre Ruhe hatten (28 ff.).

Auch der Übergang zu der Geschichte Gideons (Judic. 6, 1 ff.) entspricht der Hift. schol. (aber B. 31 = iterum Hift. schol.). Vgl. im einzelnen Judic. 6, 12—17. 19. 25—26. 36. 38—40; 7, 1.

Von der Rückseite des Blattes 2, die D. v. Heinemann fortgelassen hat, ließ sich Folgendes entziffern:

2 ^{va} hunde	90 re bra[n . . .]
70 gvnde	. . . . . ir frehe
. wen d . . hondert	. . . . . manger leye
. vz gh[esvn]bert	. . . . . daz groze here
. arden weder	. . . . . van were
. ghan jeder	95 en se beghunden
75 en baz nalen	. . . . . vñ wunden
. nan va[st]en zalen	. . . . . sint weder vrvnt
. ene dare	. . . . . blends beghvnt
. n dre scare	. . . . . n danne gach
. vmme zen	100 nde nach
80 uas gh[.]ichen	. . . . .
. midder nacht	. . . . .
. myt sich bracht	. . . . .
. elen blas	. . . . .
. n allen ghas	2 ^{vb} Vñ vaste volghen na
85 daz to[n] alle	Vf der viande sta
. chem [ic]alle	Vñ wraken si[ch . .]re
. ir clvngel[.]	Svmelik[e] vor
. ch drvn[.]n	105 Vffe d[e . .] Jordan
. n is[n r]anden	Da wart groz Mort beghan

71 Vers: dre.

103 Vor dem ziemlich sicher erkennbaren r sind drei Vertikalschäfte sichtbar.
105 Der rote Fierstrich der Namensinitialie tritt deutlich hervor.

[3]wene koning[h]e [s]je vingen
 De storuen snder dingen
 Eyn was Dreb ghenant
 110 De a[n]der Seb alsich vant
 G[ed]h]eon de ving of da
 Sebe vnde Salmana
 De waren koninge beyde
 In scach do groze leyde
 115 Van eyner nyderlaghe
 Dar he rande naghe
 Dar se wanden sefer wejen
 He lez se of nicht ghenesen
 Daz volk van israhel
 120 Ward desses seg[h]es gheyl
 Went se bleven dar

An dult w . . virzich . a .
 Desse herre G[ed]h]eon
 Hat en vnechten son
 125 Abymelech heiz dy
 He had of sevenzich darby
 De syne sone waren of
 Abymelech de irslof
 Al uf eynen sine broder
 130 Daz was] eyn mort vngoder
 D[es]se wrake [scach] dar von
 Went der herre G[ed]h]eon
 Hat irzornet [sinen] got
 Do he nam eyn Ephot
 135 Vn presters ammecht

Vgl. zu B. 71—74 Judic. 7, 6 f.; B. 78 ff. Judic. 7, 16, 19; B. 83 ff. Judic. 7, 20; B. 93 ff. Judic. 7, 21 f.; B. 101 ff. Judic. 7, 23; B. 107 ff. Judic. 7, 25; B. 111 ff. Judic. 8, 5, 10 ff. 21 (kurze Zusammenfassung); B. 119 f. Judic. 8, 22, 28; B. 123 ff. Judic. 8, 30 f.; B. 125 ff. Judic. 9, 1—5; B. 131 ff. Judic. 8, 27. In der Geschichte Abimelechs wird es jedoch wieder deutlich, daß der Dichter sich von der Hist. schol. hat leiten lassen: auch dort wird Abimelechs Mord an seinen 70 Halbbrüdern, durch den das stolze Haus Gideons vernichtet wird, in unmittelbarer Verknüpfung als die von Gott verhängte Strafe dafür hingestellt, daß Gideon sich priesterliche Funktionen angemahnt hat (Materialien II 1, S. 332.)

Der Abdruck des Hildesheimer Doppelblattes von Euling fordert eine ganze Reihe von Berichtigungen (z. T. sind es nur orthographische Kleinigkeiten). Auf einige bin ich erst von Bollmer hingewiesen. Damit man alles beieinander hat, wiederhole ich auch die Feststellungen Schröders *J. f. d. N.* 70, 218.

Bl. 1^r, B. 11 vj yndia. B. 18 kómst. B. 19 vnbunden. B. 22 Crede. B. 30 vulleste. B. 31 vnder. B. 53 af sprach. B. 61 eyneme. B. 62 snder. Bl. 1^v, B. 74 vil sere. B. 75 passenliken. B. 83 seuenzich. B. 90 Nam hym (lies: Nach yme). B. 93 konig (lies: koning). B. 99 Prestere. B. 117 Esdrafe. B. 118 Diz. Zitat vor B. 119 Irascatur etc. B. 120 Esdrafe. Zitat vor B. 129 derelinquit (lies: derelinquant). B. 133 myt. Im Zitat vor B. 119 (I Esdras 7, 23) ist regū wohl Schreibfehler für regis oder regis regum (ebd. 7, 12).

Bl. 2^r, B. 1 Vf daz ir name vn zale. B. 2 Nicht. B. 8 daz nye orfvnde. Vor B. 14 ist „Aver des meisters wort“ rot geschriebene Überschrift, von B. 13 und 15 durch je eine frei gelassene Zeile getrennt. B. 19 dese syn. B. 21 De lifge. Die beiden folgenden Zeilen, von Euling als B. 22 und 23 gezählt, sind rot geschriebene Zwischenbemerkungen. Ich bleibe hier bei der Zählung Eulings. Zitat vor B. 24 Ozie etc. B. 25 durch. Zitat vor B. 26 Ipi (d. h. Ipsi). B. 37 Van irs], vielleicht nur Fehler für isrl', d. h. Israel, aber auch der lat. Text hat Ierusalem: so gehört die Abweichung vom Bibeltext, zu der wir keine Entsprechung kennen, wohl eher schon dem Dichter. Zitat vor B. 38 Amarum dulce. et dulce amarum. B. 41 irfennet. Bl. 2^v, B. 51 missedaden. B. 52 dot. Zitat vor B. 54 Ad cuius confugetis (so) Auxilium. B. 59 vntfan. Zitat vor B. 62 secat in ea. B. 63 exje. B. 67 De se. B. 68 vp richte. Zitat vor B. 70 qui depopulator. Zitat vor B. 74 simulacionem (ungeläufige Abfözung für das End-m).

122 Lies: wol virzich iar.

V. 74 dümme. V. 89 over gan. V. 91 vor nyen. Zitat vor V. 92 primus (nicht postremus). Im Zitat vor V. 38 liegt bei eccl'is wieder ein graphisch leicht erklärliches Versehen des Schreibers vor; die Übertragung V. 46 beruht auf dem richtigen oculis. Ebenso ist vor V. 54 pauperem wohl Fehler für pauperes, vgl. V. 57.

Der geschichtliche Abschnitt aus der Alexandersage und der Geschichte der Diadochen stammt wieder aus der *Historia scholastica*; man findet dort die Grundlage für jeden einzelnen Vers. Der lat. Text, wie Vollmer ihn ja nur als Entsprechung zu der deutschen Prosa abdruckt, ist allerdings öfter gekürzt, wo der Übersetzer etwas übergangen hat. Wir ziehen also wie schon für die Bemerkungen zum Buche Josua wieder eine vollständige alte Ausgabe heran, den angegebenen Pariser Druck vom Jahre 1513, und finden dann auch die Unterlagen bei den Versen, wo sie bei Vollmer nicht geboten werden. Vgl. zu Alexanders Kampf gegen Darius und Porrus die kurze Angabe *Hist. schol.*, Hester cap. 4 (anschließend an Vollmer S. 736, Z. 24): Porro nos sub silentio pertransimus qualiter Alexander Darium vicit et porum. Der Hinweis auf Daniel V. 52 entspricht dem Satz cap. 5: Nam quattuor ex his tantum aliis abiectis regnaverunt (Vollmer S. 737, Z. 26—28), sicut in historia Danielis est comprehensum. Zu V. 56 vgl. cap. 6 Ptholomeus qui congominatus est sother; der Name steht aber auch schon in der Überschrift. Das Kapitel über Ptolomeus Philadelphus hat Könemann, wie er V. 85 selber ausspricht, sehr stark verkürzt, aus dem 8. Kapitel über Evergetes nimmt er nur den Namen. Bei V. 88—92 zeigt sich in der lateinischen Fassung Vollmers (S. 745, Z. 2—3) wie in ihrer deutschen Übersetzung eine Abweichung, die wir als entstellende Verstümmelung auffassen müssen. Wie bei Könemann heißt es in der Ausgabe von 1513, cap. 9: Post Evergetem regnavit filius eius Ptolomeus Philopator. Post quem Ptolomeus Epiphanes. Post quem Ptolomeus Philometor quem vicit rex Syrie Antiochus Magnus. Die Fassung Vollmers ist offenbar versehentlich von Philopator auf Philometor übergesprungen.

Nach Abschluß des erzählenden Teiles wendet der Dichter sich wieder, genau wie wir das beim Abschluß des Deuteron. gesehen haben, zu den besonderen „bzworten“, die er für wesentlich erachtet (I Esdras 7, 23 und 8, 22 b c): mit diesen Einschaltungen, welche die Erzählung beleuchten und fruchtbar machen sollen, prägt er dem Werk sein eigenes geistiges Antlitz auf. So darf man denn das gleiche auch für jene innerlich geschlossene Folge von Jesaiasworten sagen, die auf Bl. 2 erhalten sind (Jsaia 1, 1. 2 b. 3; 5, 20—23; 10, 1. 2 a. 3 a b. 15 a b; 21, 2 b c; 32, 6 a. 18; 33, 1; 44, 6 b c. 7 a). Sie sind der Ausdruck seiner eigenen Absichten und Gedankengänge: er selber kennzeichnet sie ja V. 5 ff. als einen Absteher vom Weg des Meisters, dem er mit dem Neuen Testament dann wieder folgen will; nur Petrus Comestor kann damit gemeint sein. In eigenartiger Weise, aber ganz, wie es auch beim Kaland zu verfolgen ist, wechseln und verknüpfen sich mithin die Stellen und Abschnitte ganz engen Anschlusses an eine Vorlage mit anderen, die sich freier zeigen, die Unwichtiges mit überlegener Stellung zum Stofflichen übergehen, und mit solchen schließlich, die der Dichter vollkommen selbständig aufgebaut hat.

b

Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. Nr. 118h (suppl. fr. 5676), zwei Pergamentblätter des 14. Jahrhunderts zweispaltig beschrieben. Nach Gédéon Huet, Catalogue des Manuscrits Allemands de la Bibl. Nat. Paris 1895 S. 56f.